

Der Gallenstacheling : *Sarcodon scabrosus* (CHF) Karst., eine seltene Art (scabrosus = völlig rau oder scharf)

Autor(en): **Maggetti, Marcello**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Gallenstacheling

Sarcodon scabrosus (CHF) Karst., eine seltene Art (scabrosus = völlig rau oder scharf)

MARCELLO MAGGETTI

Es war gegen Ende Juli 2007, als ich diese Art zum ersten Mal finden durfte.

Wir verbrachten unsere Ferien in den Bergen. Und natürlich wurde auf jeder Wanderung auch immer Ausschau nach Pilzen gehalten.

Beim Abstieg von einer Alp fanden wir einige Steinpilze (*Boletus edulis*) und Habichtspilze (*Sarcodon imbricatus*) die in unseren Rucksäcken verschwanden (imbricatus = schindelartig, dachziegelig).

Und so trotteten wir zufrieden und gemütlich auf einer Waldstrasse weiter nach Leukerbad hinunter. Dabei erspähten wir auf der sehr steilen Bergseite der Strasse einige Meter über uns eine grosse Gruppe habichtpilzartiger Stachelinge.

Mithilfe der Stöcke kletterte ich hinauf und pflückte einige Exemplare. Erste Analyse; das sind keine Habichtpilze.

Doch ich hatte nun ein Problem. Wie soll ein damals 63-jähriger Mann da wieder heil auf die Strasse gelangen? Am steilen Bord keine Wurzeln oder Jungwuchs, um sich daran festzuhalten. Also Stöcke hinunterwerfen, die Pilze vor der Brust im Hemd einknöpfen und dann auf dem Hosenboden und Rücken hinunterrutschen. Dank der erhörten Stossgebete meiner Frau überstanden die Pilze und ich diese Abstiegsart unversehrt.

In der Ferienwohnung angekommen konsultierte ich Breitenbach & Kränzlin (die 6 Bände B&K werden alle Ferien mitgeschleppt). Und mit Freude konnte ich meiner Frau nach kurzer Zeit melden, dass wir eine seltene Art aufgespürt hatten, eben den Gallenstacheling.

Dass die Art wirklich nicht häufig zu finden ist, bestätigt auch der Verbreitungsatlas der WSL (Eidg. Forschungsanstalt Wald Schnee und Landschaft), die bis zum Winter 2009/2010 lediglich 20 Fundmeldungen erfassen konnte.

Ende 2007 sandte ich meine Exsikkate des Jahres an die WSL, darunter auch unser Pilz. Frau Dr. Senn-Irlet nahm ihn unter das Mikroskop und bestätigte meine makroskopische Pilzbestimmung.

Zwei Tage später passierten wir wiederum die gleiche Stelle und ich freute mich schon auf ein Wiedersehen..., aber alle Exemplare waren ver-

schwunden. Da muss jemand die vermeintlichen Habichtpilze abgeräumt haben. Guten Appetit!

Beobachtungen

Fundort: Osthang über Leukerbad, ca. 1550 Meter über Meer, auf Nadelstreu bei Fichten (*Picea*) und Lärchen (*Larix*), weit und breit kein Laubbaum.

Warum diese Bemerkung? In B&K Band 2, Seite 234, Pilz Nr. 279 steht «Standort: In Laubwäldern unter Buche (*Fagus*), Eiche (*Quercus*), Edelkastanie (*Castanea*), nach Literatur in Skandinavien auch in Nadelwäldern unter Kiefern (*Pinus*).»

In Roger Philipps «Der Kosmos PilzAtlas» ist die Art auch beschrieben. «Vorkommen; ziemlich selten in Nadelwäldern.»

In allen andern mir zur Verfügung stehenden Standardwerken wie Dähncke, Cetto et cetera ist die Art nicht aufgeführt.



FOTOS MARCELLO MAGGETTI

